

**Veröffentlichung:**  
**Nathausgasse Nr. 5**  
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr v. m.  
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.  
**Kündigungen**  
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billig festgesetzten Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint über Mittwoch und Samstag abends.  
 Postsparkassen-Konto 30.090

# Deutsche Wacht.

**Veröffentlichung:**  
**Nathausgasse Nr. 5**  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . . K 3.30  
 Halbjährig . . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . . K 12.00  
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich . . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . . K 3.—  
 Halbjährig . . . . K 6.—  
 Ganzjährig . . . . K 12.—  
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.  
 Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 53

Cilli, Mittwoch, 1. Juli 1908

33. Jahrgang.

## Der deutsche Volksrat für Untersteiermark.

Der deutsche Volksrat für Untersteiermark, diese aus den Bedürfnissen und der Not der Zeit hervorgegangene Einrichtung, hielt am Montag in der Truhburg Cilli, dem Deutschen Hause eine Vertrauensmännerversammlung ab, die einen erhebenden Verlauf nahm.

Groß war die Zahl der Besucher, die nahezu aus allen deutschen Orten der Untersteiermark zur Tagung erschienen waren. Erhebend war vor allem das sich jedem einzelnen Besucher mitteilende Gefühl, daß man sich im deutschen Volksrate eine herrliche Waffe geschnitten habe, daß man in ihm eine Einrichtung besitze, in der positive, aufbauende Arbeit geleistet wird, in der die zersplitterten Kräfte zu einer auch nach außen und nach oben hin achtunggebietenden Einheit zusammengefaßt wurden, einer Einrichtung, für die bereits schöne Erfolge sprechen. Natürlich bringt es die Art der Wirksamkeit des deutschen Volksrates mit sich, daß seine Erfolge nicht an die große Glocke gehängt werden können, sie geht in aller Stille und Heimlichkeit, aber mit zäher Ausdauer und Zielbewußtheit vor sich. Und nicht nur völkische Abwehr nach außen hin, auch eine innere Mission, die wirtschaftliche Stärkung der Volksgenossen im bedrohten Lande hat sich unser Volksrat, ohne den wir uns unsere völkischen Abwehrbestrebungen gar nicht mehr denken können, zu eigen gemacht.

Und wieder erweist es sich, daß Einrichtungen, und seien sie an und für sich auch

noch so trefflich, erst durch die richtige Persönlichkeit der richtige Inhalt verliehen wird. Darum läßt sich auch eine Geschichte in Lebensbildern tatkräftiger Persönlichkeiten, die ihrer Zeit ihren Stempel aufgedrückt haben, schreiben. In unserem deutschen Volksrat ist es die schier unermüdete Schaffenskraft und Tatensfreude seines Leiters, des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Delpin, die unserm „Miniaturreichsrat“ in so kurzer Zeit die Bahn zu so schönen Erfolgen gewiesen haben.

Mit Genugtuung empfinden wir Cilli es als Gastgeber, daß alle Besucher sich über die herzliche Aufnahme, die ihnen im Städtchen an der Sann bereitet wurde, hochbefriedigt äußerten. Mit Behaglichkeit verbrachten die „Volksratsensendboten des Unterlandes“ die Abendstunden im Deutschen Hause im frohen Kreise, beim Klang der Weisen der Musikvereinskapelle.

Ueber die Tagesordnung selbst wurde die nachstehende Verlautbarung hinausgegeben:

Montag nachmittag fand im Speisesaale des Deutschen Hauses die von ungefähr 200 Vertretern aus allen deutschen Orten Untersteiermarks besuchte Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Volksrates statt. Den Vorsitz führte der Obmann des Deutschen Volksrates, Herr Rechtsanwalt Dr. Gustav Delpin aus Friedau. An der Versammlung nahmen auch teil Reichsratsabgeordneter Marchl und die Landtagsabgeordneten Lenko, Drnig, Stallner, Stiger und Bastian. Bürgermeister Doktor von Jabornegg begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Cilli mit einer herzlichen Ansprache.

Der Bericht des Obmannes Dr. Delpin über die Tätigkeit des Deutschen Volksrates wurde mit großem Beifalle zur Kenntnis genommen. Ebenso wurde der Säckelbericht des Zahlmeisters Dr. v. Blachki (Pettau) genehmigt. Dann wurde die Wahl des eigentlichen Volksrates (ständiger Ausschuß) für die einzelnen Kreise vorgenommen.

Stadtamtsvorstand Dr. Ambroschitsch erörterte hierauf die Landtagswahlreform; sein Bericht wurde mit ungeteilter Zustimmung entgegengenommen. Reichsratsabgeordneter Herr R. Marchl beleuchtete in großen Zügen die politische Lage, wobei er insbesondere die immer kühner werdenden Forderungen der slovenischen Politiker auf dem Gebiete des Gerichtswesens einer eingehenden Erörterung unterzog. Seine Ausführungen riefen lebhaften Beifall hervor.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung sprach man sich für den Beitritt zum Vereine „Freie deutsche Schule“ aus. Die Vertrauensmänner schieden mit dem Bewußtsein, daß dem Deutschtum des Unterlandes im Volksrate ein wahrer Hort erstanden ist, eine Einrichtung, die sich auf allen Gebieten des nationalen Kampfes im Unterlande bewährt hat.

## Antrag

der Abgeordneten Dobernic, Dr. v. Hofmann, Marchl, Dr. Weidenhoffer, Einspinner, Dr. von Oberleithner und Genossen, betreffend die Abänderung des § 55 des Reichsvolksschulgesetzes.

Die große Dehnbarkeit der im § 55 des Reichsvolksschulgesetzes enthaltenen Bestimmungen über die Bemessung der Lehrergehälter hat zur Folge

## Wie ich Kirschen einsott.

(Eine Strohwitwer-Geschichte.)

Ich habe im Sommer, wenn ich allein zu Hause bin, einen Bedienten namens Jakob, dessen einzige Arbeit darin besteht, mich morgens pünktlich zu wecken. Die Stunde, wann dies geschehen soll, gebe ich ihm immer schriftlich bekannt, wenn ich abends nach Hause komme. Findet er morgens nichts Schriftliches vor, so muß er mich unter allen Umständen um 10 Uhr wecken.

Man glaube ja nicht, ich hielte einen Bedienten, um einen großen Herrn zu spielen. Es ist nicht so. Ich halte ihn aus Mitleid. Der Unglücksmensch ist nämlich Schneefahnenler. Davon soll er im Sommer leben! Da ich gestern abends keinen Zettel hinterlassen habe, weckte mich Jakob pünktlich um 10 Uhr und übergab mir nun zwei Telegramme.

Das eine war schon früh um 5 Uhr gekommen. „Warum hast du es mir nicht gegeben, du Esel? Weißt du nicht, daß Telegramme dringende Nachrichten enthalten?“ sagte ich ärgerlich.

Jakob starrte mich an und zuckte mit den Achseln. „Dringend ist es für den, der es schickt,“ sagte er gleichzeitig.

Jetzt war an mir die Reihe, zu starren. Der Galante hatte recht.

„Also, her damit.“

Ich übernahm die zwei Telegramme. Das

erste lautete: „Denke dir nur, ich habe vergessen, Kirschen einzusieden! Besorge mir sogleich für 20 Gläser.“

Meine Frau schickte es! Das Telegramm fiel mir aus den Händen. Einen solchen Auftrag hatte ich bis jetzt noch nie erhalten! Mit einem leisen Hoffnungssehimmer nahm ich das zweite Telegramm zur Hand. Vielleicht, dachte ich, nimmt meine Frau den Auftrag zurück.

Das andere Telegramm, das um halb 7 Uhr angekommen war, lautete: „Aber beeile dich, die Saison geht zu Ende.“

Ich sprang aus dem Bette. „Jakob,“ brüllte ich, „Schuhe und Kleider!“ Während ich mich anzog, kam die Aufräumerin. „Sagen Sie, Liesi,“ forschte ich, „haben Sie schon jemals Kirschen eingesotten?“

„Sehr oft.“  
 „Und ist es Ihnen gelungen?“  
 „Die Hälfte ist mir immer schimmelig geworden.“ (Es ist gut, das zu wissen; wenn man also 20 Gläser haben will, muß man 40 Gläser einsieden.)

„Schauen Sie, Liesi, meine Frau hat darauf vergessen und jetzt muß ich das Einsieden besorgen. Möchten Sie es übernehmen?“

„O ja, aber die gnädige Frau ist so heillich.“  
 „Schöne Aussichten! Den ganzen Winter werde also ich für das schlechte Kompott verantwortlich sein! Ich verlor keine Worte mehr, sondern

rannte in die Markthalle. Eigentlich hätte ich im Geschäft zu tun gehabt, aber ich mußte ja Kirschen zum Einsieden kaufen.

Meine Bekannten begrüßte ich zerstreut und betrachtete sie nur aus einem gewissen Interesse: ob ihre Frauen wohl zu Hause sind? Vielleicht könnten sie mir doch einen guten Rat betreffs der Kirschen geben?

Jetzt trat ich in die Markthalle und schaute staunend das geräuschvolle Leben dort an. Im nächsten Augenblick stand ein Mann an meiner Seite.

„Wenn Sie etwas kaufen, gnädiger Herr, werde ich es nach Hause tragen.“

„Gut, folgen Sie mir.“

Ich blieb unter den Debstlerinnen stehen und prüfte mit sachverständigem Auge ihre vollen Körbe.

„Was kaufen wir denn, gnädiger Herr?“ ermutigten sie mich.

„Ich möchte gerne Kirschen zum Einsieden haben,“ sagte ich zu einer.

„Das alles sind solche Kirschen.“

„Wissen Sie das bestimmt?“

„Wie sollte ich nicht? Das ist ja mein Geschäft!“

Soll ich Kirschen kaufen? Soll ich keine kaufen? Zum Einsieden gehören vor allen Dingen Kirschen, also kaufen wir sie. Es wird sich schon jemand finden, der sie kochen wird. „Geben Sie mir also einen Korb voll von den weißen.“

gehabt, daß die verschiedenen Kronländer ihre Lehrer sehr verschieden besoldeten. So bewegen sich die Besoldungen der definitiv angestellten Volksschullehrer in Niederösterreich zwischen 1400 K und 2800 K, während diese Gehaltsansätze für Tirol von 600 K für Lehrerinnen und 800 K für Lehrer bis 1450 K, beziehungsweise 1740 K steigen. Eine solche Verschiedenheit läßt sich aber aus den Unterschieden in den Preisen der Bedarfsartikel gar nicht rechtfertigen, ist vielmehr Ursache, daß Unzufriedenheit und Verbitterung in den Kreisen der Lehrer Platz gegriffen hat.

Der Mangel einer genaueren Bestimmung in dem angezogenen Gehaltsparagrafen hat aber auch dazu geführt, daß in einigen Kronländern die Lehrergehälter in einem argen Mißverhältnisse stehen zu den Kosten einer dem Lehrerberuf angemessenen Lebensführung. Dieses Mißverhältnis tritt umso schärfer hervor, als die Lehrerbefoldungen zum großen Teil schon normiert wurden zu einer Zeit, wo die Preise aller Lebensmittel noch nicht jenen Höchststand erreicht hatten wie in der Gegenwart. Durch die herrschende Teuerung sind ungezählte Lehrerfamilien in die Notlage geraten, deren Befestigung als eine unabwendbare Pflicht der Schulerhalter anerkannt werden muß.

Um nun für die Festsetzung der Lehrerbefoldungen eine sichere, jeder willkürlichen Deutung entzogene Grundlage zu gewinnen und gleichzeitig das Mindestmaß der Jahreseinnahme mit dem tatsächlichen Bedürfnisse in Einklang zu bringen, verlangt die Lehrerschaft seit Jahren schon die gehaltliche Gleichstellung mit den k. k. Staatsbeamten der vier untersten Rangklassen. Eine solche Gleichstellung ist nicht nur gerechtfertigt durch die Vorbildung, sondern auch durch die anstrengende, ja vielfach aufreibende Berufsarbeit der Lehrer.

Wie sehr sich die Lehrer gegenüber den k. k. Staatsbeamten der vier unteren Rangklassen heute noch zurückgesetzt fühlen müssen, erhellt aus der Tatsache, daß es definitiv angestellte Lehrer gibt, die sich mit einem Grundgehalt von 800 K begnügen müssen, wogegen der Staatsbeamte in der XI., also untersten Rangklasse schon 1600 K, also genau das Doppelte bezieht. Diese durch nichts gerechtfertigte Ungleichheit wird auch im Laufe der späteren Dienstzeit nicht überwunden, denn es gibt Kronländer, in denen der Höchstbezug eines Volksschullehrers nur 1740 K, der eines Bürgerschullehrers 2320 K beträgt, Bezüge, denen der Höchstbezug eines Staatsbeamten der VIII. Rangklasse mit 4400 K gegenübersteht. Selbst in Schlesien, wo das Höchstgehalt der Bürgerschullehrer mit 4020 K bemessen ist, behält der Staatsbeamte immer noch einen Vorsprung vor diesen bestgestellten Mitgliedern des Lehrerstandes.

Hierbei wird noch ganz abgesehen von den Nebenbezügen, bestehend in Aktivitätszulagen, beziehungsweise Quartiergebern, durch welche der Staatsbeamte vor dem Lehrer ebenfalls einen Vorzug hat. Auch der große Vorzug, der dem Staatsbeamten in einem geregelten Vorrücken in höhere

Gehaltsstufen nach der Dienstzeit vor dem Lehrer eingeräumt ist, bleibt hier außer Betracht. Erst recht aber wird sich das Verhältnis zwischen dem Einkommen der Lehrer und jenem der k. k. Staatsbeamten zuungunsten der ersteren verschieben, wenn letztere die allseits als notwendig anerkannte und in sichere Aussicht stehende Erhöhung ihrer Grundgehälter, beziehungsweise ihrer Aktivitätszulagen erlangt haben werden.

Mit Rücksicht darauf, daß eine gute Erziehung der Jugend in den öffentlichen Schulen im wohlverstandenen Interesse des Volkes liegt und daß eine solche Erziehung ganz wesentlich auf der Zufriedenheit und der ihr entstammenden Berufstreue der Lehrer ruht, darf die Volksvertretung billigen Wünschen, die ihr aus den Lehrerkreisen entgegengebracht werden, ihr Ohr nicht verschließen. Sie kann dieser Pflicht im gegebenen Fall umso leichter nachkommen als nichts gefordert wird, was im Geseze nicht schon verheißen wäre und es sich tatsächlich nur um die Interpretation einer allzu dehnbaren Bestimmung handelt.

Die Geertigten stellen daher den Antrag Das hohe Haus wolle beschließen: „Dem nachstehenden Gesetzentwurf wird die verfassungsmäßige Genehmigung erteilt.“ Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrates finde ich folgendes Gesetz zu erlassen:

§ 1. Die Bestimmung des Gesetzes vom 14. Mai 1869, R.G.B. Nr. 62, beziehungsweise vom 2. Mai 1883, R.G.B. Nr. 53 tritt in ihrer gegenwärtigen Fassung außer Kraft und hat von nun an zu lauten:

Die Minimalbezüge, unter welche kein Land (Schulgemeinde) herabgehen darf, sollen so bemessen sein, daß die Lehrer erster Klasse (Lehrer) und Lehrer zweiter Klasse (Unterlehrer) ihre ganze Kraft dem Berufe widmen und erstere auch eine Familie den örtlichen Verhältnissen gemäß erhalten können. Als solche Minimalbezüge haben jene Bezüge zu gelten, die den k. k. Staatsbeamten der vier untersten Rangklassen (XI., IX. und VIII. Rangklasse) nach den jeweilig geltenden gesetzlichen Bestimmungen und zwar in Bezug auf Diensteseinkommen und Pensionsverhältnisse zukommen.

§ 2. Mit der Durchführung dieses Gesetzes ist der Minister für Kultus und Unterricht beauftragt. Dieser Antrag ist dem Budgetausschusse zuzuwenden.

Wien, 15. Juni 1908.

Folgen die Unterschriften.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** Am 28. ds. ist Rechtsanwalt Dr. Johann Stepischnegg seinem Leiden erlegen. Dr. Stepischnegg war es in früheren Jahren beschieden, in dem nationalen und politischen Leben unserer Stadt eine markante Rolle zu spielen. Mit ihm ist ein warmblühender Deutscher dahingegangen.

sich mir alle Gassenbuben angeschlossen und ich unter ungeheurem Aufsehen durch die Stadt zog. Endlich hielt mich ein Wachmann an, notierte meinen Namen und schloß sich uns auch an.

Das erregte natürlich noch größeres Aufsehen. Jedermann glaubte, ich hätte die Kirschen gestohlen und man werde mich jetzt einsperren.

Mit Mühe konnten wir uns bis zu meinem Hause Bahn brechen. Dort warteten Jakob und die Aufräumerin, die dann die Kirschen in meine Wohnung trugen. Das ganze Volk zerstreute sich unwillig und enttäuscht.

Aber jetzt kam das Schwerste: Was zum Teufel sollte ich mit der Masse Kirschen anfangen? Ich beratschlagte mit Jakob und der Aufräumerin darüber. Das Ergebnis war, daß sich Jakob bereit erklärte, binnen zwei Tagen den einen Korb voll aufzuessen. Nach einiger Zeit eifrigen Nachdenkens fiel der Aufräumerin ein, daß die gnädige Frau eine Frau kenne, die auch im vorigen Jahre Kirschen für sie eingesotten habe. Ihr könnte man vielleicht die ganze Sache anvertrauen.

„Wo wohnt sie?“

„Das kann ich erst morgen erfahren.“

„Gut, also morgen.“

„An diesem Tage teilte ich noch allen meinen Bekannten im Hause Kirschen aus. Jakob und ich aßen, soviel wir nur konnten. Aber man bemerkte das im Korb kaum.“

Am nächsten Tage brachte meine Aufräumerin die Frau mit.

Seine Nebenergabe, wie sein politisches Temperament befähigten ihn, durch viele Jahre in den vordersten Reihen der untersteirischen Deutschen zu stehen. Seine Tätigkeit als Rechtsanwalt hat Dr. Stepischnegg in St. Leonhardt i. W. begonnen und dann in Gills fortgesetzt. Er war auch durch mehrere Jahre Sangwart des Giller Männergesangsvereines und bekleidete auch bei vielen anderen Vereinen Ehrenämter. In den letzten Jahren war Dr. Stepischnegg, der Reichsratsabgeordneten Wolf zum Schwiegerjohn hat, im öffentlichen Leben nicht mehr tätig. Das Leichenbegängnis hat unter großer Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Bürgermeister Dr. von Jabornegg und Altbürgermeister Rakusch, ferner in starker Abordnung der Männergesangsverein und Vertreter aller Behörden und Ämter, sowie viele Vereine der Stadt. Der Veteranenverein war mit der Fahne ausgerückt. Dr. Stepischnegg hat sich durch seine langjährige, aufopfernde nationale Betätigung den Anspruch auf immerwährendes dankbares Gedenken aller Deutschen des steirischen Unterlandes erworben.

**Die Vorbereitungs-klasse am hiesigen k. k. Staatsgymnasium.** Wie an vielen anderen Mittelschulen besteht auch am hiesigen k. k. Staatsgymnasium eine Vorbereitungs-klasse. Diese Klasse hat den Zweck, Schülern mit absolvierter 3. oder 4. Volksschulklasse eine gründliche Vorbereitung für den Besuch der I. Gymnasialklasse zu geben. Da nun das Lateinstudium vor allem eine gründliche Kenntnis der Unterrichtssprache voraussetzt, so wird deshalb in dieser Klasse das Hauptgewicht auf den Unterricht in der deutschen Grammatik, im Aufsatz und in der Rechtschreibung gelegt. In Verbindung mit dem Leseunterricht werden aber auch Naturgeschichte, Geschichte und Geographie nicht verabsäumt. Ein anderer wichtiger Lehrgegenstand dieser Klasse ist der Rechenunterricht, bei dem die vier Grundoperationen mit ganzen Zahlen, Dezimalzahlen und benannten Zahlen, sowie am Schluß auch noch das Rechnen mit Brüchen behandelt werden. Auch werden die Schüler langsam mit den lateinischen Ausdrücken bekannt gemacht. Da jene Schüler, welche die Vorbereitungs-klasse mit Erfolg absolviert haben von der Aufnahmeprüfung für das Gymnasium befreit sind, da ferner die Schüler dieser Klasse gleich im ersten Semester die Befreiung von der Zahlung des Unterrichtsgeldes unter den gegebenen Bedingungen erlangen können und diese Befreiung dann auch für das Gymnasium in Kraft bleibt, so ist der Besuch der Vorbereitungs-klasse für jene Volksschüler, die später das Gymnasium zu besuchen gedenken, mit großen Vorteilen verbunden.

**Zur Errichtung der Handelsschule für Mädchen in Gills.** Unserer Schulfreundlichen Stadt wird über Beschluß des Gemeinderates mit dem Beginn des nächsten Schuljahres eine Unterrichts-anstalt erstehen, die durch ihre zweckentsprechende Errichtung geeignet scheint, zu Nutz und Frommen der Bewohner Gills und des gesamten Unterlandes segensreich zu wirken; soll sie doch unseren Mädchen,

Auf den ersten Blick sagte sie mir, daß die Kirschen schlecht seien. Schwarze Kirschen kann man überhaupt nicht mehr einsiedeln, weil sie Würmer haben. Dann gab sie mir eine Menge guter Ratschläge, wieviel und was für Kirschen ich kaufen sollte, wieviel und was für ein Zucker dazu, hielt überhaupt über das Kirscheinsiede eine so gelehrte Rede, daß die Universität sojogleich mit einem Lehrstuhle betrauen könnte. Zum Schluß sagte sie: „Ich kann die Arbeit nicht übernehmen.“

„Warum nicht?“

„Weil ich gerade bei dem roten Berger damit beschäftigt bin.“

„Wer ist das?“

„Der Kaufmann nebenan.“

„Was macht er mit den Kirschen?“

„Er verkauft sie.“

„Hurra! Ich bin gerettet! Wenn der rote Berger sie verkauft, kaufe ich sie von ihm! Die Kirschen verschente ich sofort und ging zum roten Berger. Alles ist in Ordnung! Meine Frau wird natürlich von der Sache nichts erfahren. Vor meiner Familie aber werde ich mich des Kirscheinsiedens rühmen. Ich komme mir wie ein Sonntagsjäger vor, der einen blutigen Hasen beim Wildprethändler gekauft hat.“

die durch der Zeiten Wandel immer mehr in den schweren Kampf ums Dasein gedrängt werden, Bahnen erschließen, die ihnen bisher nicht offen standen und die insofern aussichtsreich sind, als jene Berufsweige, denen sich die Mädchen aus Mangel anderer Bildungsanstalten bisher fast ausschließlich widmen mußten (Lehrerin, Kindergärtnerin, Arbeitslehrerin) schon sehr an Ueberfüllung leiden, während das stark aufnahmefähige kaufmännische Gebiet im weiteren Sinne des Wortes (Buchhalterin, Korrespondentin, Bankbeamtin, usw.) von den Mädchen als Erwerbquelle noch viel zu wenig gewürdigt wurde. Die Mädchenhandelschule in Gillsi ist so eingerichtet, daß sich die Mädchen nicht bloß beruflich ausbilden können, sondern es wird ihnen auch durch den Besuch von Freigegegenständen die Möglichkeit geboten, sich eine höhere allgemeine Bildung anzueignen; ferner sollen sie angeleitet werden, einen großen Haushalt verständlich führen zu können; außerdem wird die Pflege fremder Sprachen (Französisch und Italienisch) und dem Handarbeitsunterrichte (Weißnähen) ein besonderes Gewicht zugemessen; auch soll durch den Besuch der Schule die Anwartschaft auf Stellung in Staats- oder Landesdienste verbreitet werden. Mädchen, die sich keinem bestimmten Berufe widmen wollen, steht die Wahl der Gegenstände frei. Der Ausbildungsmöglichkeit ist also ein weiter Spielraum gelassen und dadurch wird sich die hiesige Anstalt von anderen ähnlichen vorteilhaft unterscheiden. Wenn man weiter auch in Betracht zieht, daß das vor 3 Jahren mit großem Kostenaufwande erbaute Schulhaus in jeder Hinsicht den modernsten Anforderungen entspricht, daß die Stadt selbst mit ihrer reizenden Umgebung, ihren erquickenden Saunbädern, ihrer gesunden Lage usw. wie geschaffen zum Aufenthalt für Studierende ist und daß hier schon seit langem ein Mädchenheim (Institut Hausenbüchl) besteht, das für das Wohl der Mädchen in bester Weise sorgt, so können wir den Eltern aufs wärmste anraten, von dieser günstigen Gelegenheit, ihren Mädchen schon nach zweijährigem Studium eine geachtete selbstständige Stellung zu verschaffen, Gebrauch zu machen.

**Die Zeichenausstellung,** die am 28. und 29. d. M. stattfand, mit ihren zahlreich aufgelegten, durchaus sehr gelungenen Bildnissen, hat einen erfreulichen Beweis von den Fortschritten und der Leistungsfähigkeit der Schüler sowie der Tüchtigkeit des Lehrers erbracht. Es gab Zeichnungen von den einfachsten Anfängen der untersten Klassen bis hinauf zu Delgemälden und Pastellzeichnungen von geradezu künstlerischer Durchführung. Das Erfreulichste daran ist, daß man klar zu erkennen vermochte, daß alle diese Bilder nicht mechanische Nachzeichnungen nach toten Vorlagen sind, sondern daß sie alle teils nach Modellen gezeichnet, teils der Natur abgelauscht sind. Hat sich doch auch Prof. Schlemmer nicht die Mühe verdriessen lassen, bei häufigen Ausflügen seinen Schülern die Natur und ihre Schönheiten zu erschließen und sie das zu lehren, was sonst die Schüler in der Schule nicht zu lernen pflegen, nämlich richtig zu sehen, das Gesehene aufzufassen und praktisch und künstlerisch zu verwerthen. So sehen wir z. B. Bildchen aus der nächsten Umgebung Gillsi, teils led' hingeworfene, flüchtige Skizzen, teils sorgfältig ausgeführte Gemälde, welche uns beweisen, wie sich die Schüler mit den Stimmungen in der Natur und deren intimen Reizen vertraut gemacht haben. Am meisten fielen uns auf einige Herbstabendsstimmungen, besonders mit einem Motiv vom Unterlahnhof, einige Bilder von der Wogelina und ein Bild vom Gipfel des Hochlantsch in einer prächtigen Frühmorgensstimmung. Auch das Delporträt war in einigen sehr gelungenen Bildern vertreten. Zu beklagen ist nur, daß die Schüler und mit ihnen die Stadt Gillsi einen so tüchtigen Lehrer, wie es Prof. Schlemmer ist, verlieren, da dieser nach Wien überfetzt wurde. Wir wollen wünschen und hoffen, daß wir in seinem Nachfolger eine gleich tüchtige Lehrkraft erhalten.

**Vom Gymnasium.** Der Unterrichtsminister hat den Professor am Gymnasium in Gillsi, Josef Schlemmer eine Lehrstelle an der Realschule in Gillsi und dem Professor am Gymnasium in Friedeck Franz Handel eine Lehrstelle am Gymnasium in Wien verliehen. Zum wirklichen Lehrer wurde der Supplent Lothar Lechleitner von der Realschule in Triest für das Gymnasium in Gillsi ernannt.

**Der Gillsier Sportverein** beginnt in der nächsten Woche mit dem Unterricht im Säbel- und Florettschneiden und beabsichtigt im Herbst im Deutschen Hause eine Fechtakademie zu veranstalten. Jene Herren und Damen, welche sich an diesem edlen Sport beteiligen wollen, mögen die Anmeldungen bis spätestens Montag den 6. Juli an die Sportleitung (Adresse: Cafe Union, Bismarckplatz Nr. 3) einbringen.

**Schule des Musikvereines in Gillsi.** Heute Mittwoch, und morgen Donnerstag finden um halb 6 Uhr im kleinen Konzertsaal des Deutschen Hauses Schülervorführungen statt.

**Das Kirchenkonzert** des Herrn Organisten Unterberger mußte mit Rücksicht auf die stattfindenden Schülervorführungen auf Freitag, den 3. d. M. verschoben werden.

**Besitzwechsel.** Der städtische Maurermeister Herr Rudolf Erner hat einen Teil der Besetzung der Frau Anna Prachsen käuflich erworben.

**Generalfstabler in Gillsi.** Am 1. d. M. begann die alljährliche Generalfstabsreise, die nach Steiermark führte. Die Reise ist für drei Wochen in Aussicht genommen. In militärischen Kreisen wird daraus geschlossen, daß die nächstjährigen Kaisermandöver in Steiermark stattfinden sollen, da die Generalfstabsreise den Zweck hat, das Terrain für die nächstjährigen Manöver ausfindig zu machen. Die Generalfstabler treffen morgen in Gillsi ein, wo sie vom 2. bis 16. d. M. bleiben werden.

**Ehrung.** Am Samstag wurde dem langjährigen Obmann des Gillsier Militär-Veteranenvereines, Herrn Peter Derganz aus Anlaß seines fünfzigjährigen Geburtstagfestes eine wohlverdiente Ehrung zuteil. In einer Ausschußsitzung im Hotel zur Post, zu der der Gefeierte sowie mehrere Gäste geladen worden waren, wurde ihm sein annähernd in Lebensgröße ausgeführtes Bild, ein Brustbild mit prachtvoller Umrahmung, überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Obmann-Stellvertreter Herr Micheliß eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Gefeierten sowohl um den Verein als auch um die Stadt Gillsi würdigte und ihn als einen Wohltäter seiner Kameraden pries. Er schloß mit dem Wunsche, daß Herr Derganz dem Vereine und seinen vielen Freunden noch viele Jahre erhalten bleiben möge. In diesen Wunsche klangen auch noch viele andere auf Herrn Derganz ausgebrachte Trinksprüche aus, die der also Gefeierte sichlich gerührt entgegennahm.

**Die Bierversteuerung.** Die Bierbrauereien haben den Preis des „flüssigen Brotes“ hinaufgesetzt und den Gastwirten überdies eine Reihe ansehnlicher, schwer ins Gewicht fallender Begünstigungen entzogen. Natürlich mußten sich diese wiederum an die konsumierende Bevölkerung halten. Der Umstand, daß das Gillsier Gastgewerbe infolge höherer Steuerlaste und Frachtlaste ungünstiger daran ist, als die Grazer Gastwirte, bringt es mit sich, daß in unserer Stadt der Aufschlag ein größerer ist, als in der Landeshauptstadt, wo ja ganz andere Verhältnisse in Betracht kommen.

**Die Dürre im Sanntale.** Im ganzen Sanntale herrscht furchtbare Dürre, die bereits einen bedrohlichen Charakter angenommen hat. Die höher gelegenen Alpenböden haben schon seit fünf Wochen kein Wasser mehr; dieses muß stundenweit herbeigeholt werden. Infolgedessen verkaufen die Bauern ihr Vieh. Allenthalben sieht es trostlos aus. Die Weisen sind wie ausgebrannt. Das Getreide ist zwar in die Höhe gegangen, aber zu früh entwickelt. Der Mais ist bedeutend zurückgeblieben, Hopfen als Mißraten zu betrachten. Den Staub der Straßen trägt es weit hinein in die Kulturen, die wie mit einem grauen Schleier zugebedt erscheinen. Etwas besser ist es mit einigen Gegenden im oberen Schalltal bestellt, die einige Niederschläge zu verzeichnen hatten. Ein gestern niedergegangener Gewitterregen war leider von zu kurzer Dauer. Wir gehen teureren Zeiten entgegen.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Die Ortsgruppe Gillsi gibt allen Mitgliedern bekannt, daß Donnerstag, den 2. Juli 8 Uhr abends im Vereinslokal Hotel „Stadt Wien“ eine sehr wichtige Besprechung stattfindet. Da besonders wichtige Angelegenheiten zur Erörterung kommen wird jedes Verbandsmitglied auch die auswärtigen in Petschounigg, Trifail, Heilensein und Store, sowie die Anhänger des Handelsverbandes ersucht, bestimmt zu erscheinen. Samstag, den 4. Juli findet im Vereinslokal daselbst ein gemütlicher Abend statt.

**Zehntes Kreisturnfest in Graz** 11. bis 14. Juli 1903. Nur noch wenige Wochen trennen uns noch von den Festtagen, die Deutschösterreichs Turner in den Mauern von Graz vereinen sollen zu turnerischer Arbeit, friedlichem Wettbewerbe und ernster Beratung. Noch immer lausen die Anmeldungen ein, die Zahl von 3000 auswärtigen Festbesuchern, war bereits vor einigen Tagen überschritten. Eröffnet wird das Fest mit dem Empfangsabend am Sonnabend den 11. Juli. Derselbe wird so wie alle andern Festveranstaltungen dreiteilig abgehalten, um allen Besuchern die Teilnahme zu ermöglichen, und zwar in der Industriehalle, im Herbstmessezelte und im Baue der Brauerei Reining-

haus. Demgemäß ist auch eine Dreiteilung der turnerischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen vorgesehen. Die deutschen Gesangvereine von Graz haben in freundlichster Weise ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Abends zugesagt, ferner wurden die Grazer Militärkapellen, die Bürgerkorpskapelle, sowie auswärtige Musikvereinigungen für das Fest gewonnen.

**Kinderfreiplätze im Bade Luffer.** Herr Theodor Sunkel, Direktor des als vorzügliche Heilquelle weit über die Grenzen Steiermarks bekannten Kaiser Franz Josef-Bades Luffer, hat anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in hochherziger Weise zwei Freiplätze für Kinder samt je einer Begleitperson freiert und das Verfügungsrecht über diese beiden Freiplätze dem Vereine für Armenpflege und Kinderfürsorge in Graz eingeräumt, wofür ihm von der Vereinsleitung der wärmste Dank ausgesprochen wurde.

**Pragerhof.** (Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Vor einigen Tagen fand der Besitzer Georg Jerneisek in Kerschbach den im Jahre 1831 geborenen, 77 Jahre alten und nach Kerschbach zuständig gewesenen Ortsarmen Valentin Zuhart in seiner Wagenremise auf einem Stricke aufgehängt und schon tot vor. Gesehen wurde Zuhart zuletzt am obigen Tage früh beim Jerneisek, woselbst er als Inwohner noch das Frühstück erhielt. Nachher nützte Zuhart die Abwesenheit der Hausleute aus und erhängte sich. Die Ursache hiezu dürfte Furcht vor Strafe gewesen sein, nachdem er wegen Notzucht in Untersuchung stand. Auch hat sich Zuhart nach seiner vor zirka 14 Tagen erfolgten Entlassung aus der Untersuchungshaft zu mehreren Personen in Kerschbach geäußert, daß er die Bewohner Kerschbachs nicht mehr lange belästigen wird. Die Leiche des Zuhart wurde am Ortsfriedhofe in Kerschbach begraben.

**Bonobiz.** (Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.) Der 19jährige Schuhmacherlehrling Georg Gosat lockte zwei Schulmädchen im Alter von sieben und acht Jahren in die Nähe des sogenannten „Eiskellers“ und wollte sie daselbst vergewaltigen. Auf das Geschrei der Kinder hin eilten Leute herbei, welche die beabsichtigte ruchlose Tat verhinderten. Der Verbrecher wurde alsbald festgenommen und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**Neufeststellung** der üblichen Tagelöhne im Bezirke Franz. In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 30. März 1888, R.-G.-Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gillsi die für den Gerichtsbezirk Franz üblichen Tagelöhne gewerblicher, der Versicherungspflicht unterliegender Arbeiter mit der Wirksamkeit vom 1. Juli festgesetzt wie folgt: A) Männliche Arbeiter: Jugendliche Hilfsarbeiter und Lehrlinge K. 1.10; Tagelöhner, Handlanger, Blazarbeiter, Fuhrknechte, Steinbrucharbeiter, Postilione K. 2.—; Fabrikarbeiter, Vorarbeiter, Werkführer, Polierer K. 3.—; Betriebsbeamte K. 4.—; Aushilfsdiener der Post und Telegraphenanstalt K. 2.30; Sonstige staatliche Aushilfsdiener K. 2.40. B) Weibliche Arbeiter: Jugendliche Hilfsarbeiterinnen und Lehrlinge K. 1.—; Tagelöhnerinnen, Handlangerinnen, Fabrikarbeiterinnen K. 1.50; Gewerbliche Gehilfen, Kellnerinnen K. 2.10.

**Eine Sondernummer über Steiermark.** Ueber Veranlassung des Landesverbandes für Fremdenverkehr wird die rühmlichst bekannte Kunstzeitschrift „Moderne Kunst“ in Berlin eine in gewohnter Weise reich ausgestattete Sondernummer über Steiermark zur Ausgabe bringen. Ihr Inhalt wird textlich und durch Abbildungen, teils nach Photographien, teils nach Gemälden heimischer Künstler, unser schönes Heimatland behandeln und so der weitverbreiteten Leserschaft dieser Zeitschrift in ausgezeichnete Weise vor Augen geführt werden. Welch ungeheure Reskame dies für unser Land bedeutet, braucht nicht besonders betont zu werden, sie wird noch dadurch erhöht werden, daß die Sondernummer an 700 der hervorragendsten Zeitungen aller Länder versandt und in denselben besprochen werden wird. Da der Landesverband für Fremdenverkehr, Graz, Hauptplatz Nr. 3, beabsichtigt, eine große Auflage auch für die heimischen Kreise zu sichern, so eröffnet er eine Subskription auf diese Nummer (Preis ohne Porto das Stück 72 Heller, mit Postaufendung außerdem das Postgeld) und ersucht uns auf diesem Wege um zahlreiche Beteiligung.

**Ein wackerer Hort deutscher Schutzarbeit** verspricht Hannersdorf bei Wien zu werden. Das Dorf wies bei der letzten Volkszählung sogar eine tschechische Mehrheit, nämlich 51 v. H. der Gesamtbevölkerung auf, was nunmehr die Deutschen zur Abwehrarbeit veranlaßte: Vor kurzer Zeit wurden daselbst Ortgruppen des deutschen Schulvereines und

des Bundes der Deutschen in Niederösterreich gegründet, die gemeinsam vorzugehen und zu arbeiten beschloßen. Gewiß ein ehrenbes Zeugnis für die wenigen hundert Deutschen, die das nationale Gebot, daß jeder Deutsche zumindest zwei Schutzvereinen angehören solle, in die Tat umsetzen und damit für den bedrängten Ort eine wirksame Schutzwehr geschaffen haben.

**Berein Südmark in Graz.** Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 17. bis 24. Juni 1908. Spenden liefen ein von: D. G. Seegraben-Judendorf (Frl. Ella Kränza) 1 K 60 h; D. G. Burgau (Tischgesellschaft Josef Neugebauer) 80 K; D. G. Böllau (Konzert) 14 K 70 h; Herr Dr. Wilhelm Kienzl in Graz (Ertrag der zu Gunsten der Südmark abgegebenen Unterschriften) 27 K. Aus den Sammelbüchern: D. G. Böllau 5 K 80 h; D. G. Trofaiach (Gasthaus Mittl) 5 K 5 h; D. G. Thörl-Maglern 35 K; W. D. G. Eggenberg (Pilsenerkeller 17 K 26 h, „Häuselbauer“ 4 K 71 h). Für den Kaiserjubiläumsschaf für das „Deutsche Kind“ sind weiters eingelaufen: Ludwig Scheu in Gilt 2 K; Josef Tauschmann in Gilt 2 K; F. D. G. Knittelfeld (als Teilertrag eines Kinder-Frühlingsfestes) 700 K.

**Eine Spende aus Amerika für den deutschen Schulverein** im Betrage von 5 Kronen ist vor wenigen Tagen aus Dubois in den Vereinigten Staaten von einem dortigen Ingenieur eingelaufen. Die seltene Spende verdient gerade deshalb hervorgehoben zu werden, weil sie die werktätige Anteilnahme eines deutschen Volksgenossen für die Schutzarbeit in seiner deutschösterreichischen Heimat an den Tag legt. Während unsere deutschösterreichischen Volksgenossen in Amerika nur sehr selten in gleicher Weise ihre kämpfenden Brüder in der alten Heimat unterstützen, legen auch die amerikanischen Slaven ein achtunggebietendes Zeugnis ihrer nationalen opferwilligen Gesinnung an den Tag. Die Slovenen zum Beispiel erhalten alljährlich bedeutende Summen zur Bekämpfung des Deutschtums im südlichen Oesterreich, ebenso werden die Tschechen von ihren Brüdern in Amerika kräftig unterstützt.

**Wöllan.** (Sonnenwendfeier.) Man schreibt uns: Vom herrlichsten Wetter begünstigt veranstalteten am 28. Juni die hiesigen Gesinnungsgenossen ihre Sonnenwendfeier in dem festlich geschmückten Gastgarten des Herrn Franz Skasa vulgo Paulinz in Seelle bei Wöllan. Herr Johann Zingler, Obmann des Festausschusses, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Festgäste aus Gilt, Neuhaus, Windisch-Graz, Mischling, Schönstein und Wöllan und bewillkommte sie im Namen des Ausschusses auf das herzlichste. In sehr starker Abordnung war u. a. auch der deutschösterreichische Arbeiterverein aus Gilt erschienen. Sodann trugen die berühmten Warburger Schrammeln ihre Weisen vor und es wechselten Gesangsvorträge des Männer-Gesang-Vereins „Liederkrantz“ Schönstein und der Sängerriege Wöllan, welche allgemeinen Beifall fanden. Als nun auch Herr Karl Balogh aus Gilt die Rednerbühne bestieg, wollte das Heilkrusen kein Ende nehmen. Herr Karl Balogh ein schlichter, felsenfest treu deutscher Mann entflammte durch seine herzhaften Worte die Herzen aller Festteilnehmer und munterte unter anderem immer und immer wieder zur Einigkeit auf, betonend, daß es ihn freue, daß sich wieder Männer gefunden haben, die dem alten Brauch der Sonnenwendfeier die Ehre geben. Er gedachte auch unseres lieben unvergesslichen Priboschitz widmete ihm Worte des innigen Gedenkens, so daß manchem Festgenossen Thränen in den Augen standen. Nach Ende seiner schönen Rede wurde ihm von vielen herzlichst gedankt. Durch das freundliche Entgegenkommen der Schönsteiner und Wöllaner Bürger, welche schöne Geld und Bestspenden gaben, wurde auch ein Glückshafen ermöglicht, welcher besonders schöne Einnahmen erbrachte. Der deutsche Turnverein Windisch-Graz mit seinem sehr geehrten Obmanne Herrn Obergeometer Hohn stellte sich diesmal auch ein und führte prächtige Übungen vor, die allgemeine Bewunderung fanden. Die Übungen leitete Herr Drefounig. Die immer für die gute Sache sich einsetzenden Fräulein Stefi Raak, Irma und Paula Goll, Olga Rissi und Josefine und Grete Tischler verkauften unermüdet Blumen und Glückshafenlose und erzielten eine namhafte Einnahme, wofür ihnen an dieser Stelle herzlichster Dank abgestattet wird. Sobald es zu dunkeln begann, erstrahlten an allen Ecken und Enden im Grün der Bäume, malerisch verteilt unzählige Lampen. Sodann gieng zum Holzstoß, welcher entzündet, mächtige Feuergarben zum nächtlichen Himmel emporstieß, wobei Herr Karl Balogh

schwunghaft die Feuerrede hielt, in welcher die mythische Bedeutung der Sommerwende bargelegt und des öfteren zur Einigkeit aller Deutschen des Schalltales gemahnt wurde. In seinen Schlussworten forderte Redner auf, den Schwur der Treue zu erneuern, worauf mit entblößten Häuptern von allen Anwesenden die Wacht am Rhein gesungen wurde. Sodann begann das übliche Feuerspringen, bei welchem sich die Turner aus Windisch-Graz hervortaten. Dem Festplatz gegenüberliegend, am Abhang des Dobratsch brannten die Herren Ing. Ranka und Ing. Kombošch ein feenhaftes Feuerwerk ab, das große Bewunderung hervorrief. Sodann giengs wieder zurück in den Gastgarten, wo bei frohem Sang und Klang bis spät nach Mitternacht sich noch viele Festgäste in bester Laune unterhielten. Küche und Keller des Herrn Franz Skasa boten das Beste. Es war ein deutsches Volksfest im wahren Sinne des Wortes und so manchem Festteilnehmer werden diese wahrhaft frohen heiteren Stunden unvergessen bleiben. Heil Sonnenwend!

### Das Lokal-Museum.

Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

## Deutsche Volksgenossen!

fördert das

# Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

### Liebwerte Volksgenossen!

Für die deutsche Jugend in St. Leonhardt in den windischen Büchern an der deutschslovenischen Sprachgrenze ist eine deutsche Schule zur Notwendigkeit geworden.

Behufs Verwirklichung dieses hochwichtigen völkischen Unternehmens bitten wir Euch liebwerte Volksgenossen um eine hilfreiche Hand zu bieten.

Für jede, auch die kleinste Spende, sagen wir im voraus unseren herzlichsten Dank.

Für den Ausschuss zur Erbauung einer deutschen Schule in St. Leonhardt

Dr. Th. Zirngast,  
Gemeindefeindarzt.

## Gedenket des Giltler Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

### Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 22. bis 28. Juni 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganz n. Stücken							eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Ochsen	Kälbe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Hühner	Enten	Kühe	Kalbinnen	Kalbe	Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	
Butschel Jakob	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Orenta Johann	—	6	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossar Ludwig	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kestoschel Jakob	—	1	—	1	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	3	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	—	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleterosty	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	10	—	—	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	3	—	—	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	6	—	—	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	6	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umeegg Rudolf	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	—	—	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Gingefendet.

**NESTLÉ'S**  
Kindermehl.  
Altbewährte Nahrung  
für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.  
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh, Bronchitis, Kinderpflege gratis durch NESTLÉ  
Wien I., Biberstrasse 11.

### Parkett und Linoleum elegant, dauerhaft und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend beliebte „Cirine“-Oelwachswichse.

Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Gilt bei August de Toma, Mauburg H. Billerbeck, Leibnitz L. Fessler, Pettau Morelly's Witwe, Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger I./B.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“.** Der Kaiser hat dem Präsidenten des Verwaltungsrates der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“ William Thornthwaite, dem Vizepräsidenten Charles Augustin Hanson und dem Generaldirektor und Sekretär James Henry Scott den Franz-Josefs-Orden verliehen. Der „Gresham“ wurde im Jahre des Regierungsantrittes des Kaisers, das ist 1848, gegründet und arbeitet seit dem Jahre 1862 in Oesterreich-Ungarn. Die Entwicklung der Lebensversicherungswesens in der österreichisch-ungarischen Monarchie ist nicht zum geringen Teile der Mitwirkung dieser Gesellschaft zu danken, deren leitende Organe jetzt die kaiserliche Auszeichnung erhalten haben.

**Berger's mediz. hygienische Seifen** sind seit dem Jahre 1868 im Weltverkehr; es ist daher nicht zu wundern, daß es zahlreiche wertlose Nachahmungen gibt. Die Berger'schen Seifen sind nur dann echt, wenn sie außer der bekannten Schutzmarke auf jeder Etiquette in Schrift auch die Firma-Unterschrift tragen: G. Heller u. Comp. Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.

**Reil's Strohhuftack** eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrophhüten. — Reil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhuftack ist bei Gustav Stiger und bei Bil or Wog in Gilt, in Markt Täfler bei And. Glöbacher, in Rohitz bei Josef Verliga, in St. Marein bei Ertachstein bei Joh. Böschnigg, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei Franz Oßter erhältlich.

### Alter Junge, sei so gut

und borg mir eine Schachtel Fay's Sodener Mineral-Pastillen ich weiß ja, daß du nie ohne ein paar Schachteln auf Reisen gehst. Ich hab mich ordentlich erkältet, hab aber leider vergessen, mich mit Fay's echten Sodener zu versorgen und laun erst morgen welche kaufen. Die kleinen Dinger tun wahre Wunder bei mir, sie räumen mit jeder Erkältung schleunigst auf und bekommen auch meinen Magen vortrefflich. Fay's echte Sodener lauft man für K. 1.25 in allen

**Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen** weisen aber alle Nachahmungen entschieden zurück. Generalrepräsentant für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gantner, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

**Zahnarzt**  
**Dr. Rudolf Sadnik**  
 verreist auf 14 Tage.

14389

**Wohnungen**

2 Zimmer samt Küche, sowie 2 Dachzimmer, in sehr gesunder Lage, in der Nähe des Grenadirwirts sind zu vermieten. Anzufragen i. d. Verwaltung dieses Blattes.

Ein **Kommis**  
 und ein **Lehrjunge**

14380

beider Landessprachen mächtig, werden sofort aufgenommen. Offerte an die Verwaltung dieses Blattes.

**Suche Sommerwohnung**

im Saantal. Bedingung: 1 grosses und 1 kleines Zimmer, Küche mit notwendigem Geschirr. Falls gutes, billiges Gasthaus im Ort, Küche nicht nötig. Wald u. Bad in der Nähe. Anträge sind zu richten unter: „Saantal 50“ Hauptpostlagernd Graz.

Ein schönes, grösseres

**Eckzimmer**

im 1. Stock, gassenseitig gelegen, ist mit oder auch ohne Möbel, ab 1. August 1908 zu vermieten. Anzufragen Saungasse Nr. 5 im 1. Stock rechts. 14375

Vorzügliche

**Köchin**

wird sofort gesucht für eine Herrschaft bei Hochenegg. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

**Lehrjunge, Praktikant**

aus gutem Hause, wird für ein Spezerei-, Kolonial- und Landesproduktengeschäft aufgenommen. Gefällige Anträge unter „Sofort 14363“ an die Verwaltung dieses Blattes. 14368

**Kundmachung**

Mit Rücksicht auf die Misstände, welche sich aus der Anwendung der früheren österreichischen Währung neben der Kronenwährung im geschäftlichen Verkehre mit dem Publikum ergeben, und auf manche diesfalls zutage getretenen Missbräuche wurden mit Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern, dem Justizministerium und dem Handelsministerium vom 24. April 1908 R. G. Bl. Nr. 83 im Hinblick auf die kaiserliche Verordnung vom 21. September 1899, R. G. Bl. Nr. 176, III. Teil, durch welche die Kronenwährung vom 1. Jänner 1900 angefangen als ausschliessliche Landeswährung an Stelle der bisherigen österreichischen Währung eingeführt worden ist, die Rechnung in der österreichischen Währung im Verkehre der Handel- und Gewerbetreibenden mit dem Publikum verboten. Auch dürfen in Zukunft die Preise sowohl in Anboten, Rechnungen, Fakturen, Preistarifen, Preisverzeichnissen, Ankündigungen und öffentlichen Bekanntmachungen als auch in Schaufenstein, Auslagen, auf Ausstellungen, Märkten und dergleichen nicht mehr in österreichischer Währung angegeben werden.

Auf Uebertretungen dieses Verbotes finden die Strafbestimmungen der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, Anwendung.

Diese Verordnung tritt mit 1. Juli 1908 in Kraft. 14375

Stadtamt Cilli, am 22. Juni 1908.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

**Steckenpferd Bay-Rum**

Bestes aller Kopfwässer. 14066



**Pfaff-Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickererei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

**Anton Neger, Mechaniker**

Cilli, Herrengases Nr. 2.

— BESTEINGERICHTETE —  
**BUCHBINDEREI**  
 IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der  
**DEUTSCHEN WACHT**  
 BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR  
 UNTERSTEIERMARK

**VEREINS-BUCHDRUCKEREI**

**CILLI**  
 Rathausgasse 5

**CELEJA**

**CILLI**  
 Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNERRECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSchUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

## Eigenbauweine

Nikolaiberger à 36 h p. Liter  
Plankensteiner à 48 h p. Liter  
hat abzugeben in Gebinden von  
60 Liter aufwärts **Karl Teppey,**  
Cilli. 14349

## Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche, Boden- und  
Kelleranteil, schöner, grosser Garten, ab  
1. August zu beziehen. Anzufragen in der  
Verwaltung dieses Blattes. 14386



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen,  
direct nach

## New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.

# Kundmachung.

Mit Rücksicht darauf, als die Gemeindeumlagen, sowie die Landes-  
auflagen für Bier in letzterer Zeit wiederholt erhöht wurden und nachdem  
der Alpenländische Brauherren-Verein die Bierpreise mit 1. Juli l. J. be-  
deutend erhöhte und in Anbetracht dessen, dass sämtlich Steuern und  
Geschäftsregien viel grösser geworden sind, hat die **Gastwirte-Genossen-**  
**schaft von Cilli** in ihrer Hauptversammlung vom 30. Juni l. J. den ein-  
stimmigen Beschluss gefasst, ab 1. Juli l. J. die Bierpreise in sämtlichen  
Gastwirtschaften nachstehend festzusetzen:

1 Liter Märzenbier . . . . .	48 Heller
1/2 „ „ . . . . .	24 „
3/10 „ „ . . . . .	16 „
1 Liter Lagerbier . . . . .	40 „
1/2 „ „ . . . . .	20 „
3/10 „ „ . . . . .	14 „

Die Gastwirtegenossenschaft von Cilli.

## Eiskasten

etwas grösserer Speisekühler ist sofort zu verkaufen. Auch  
werden neue Eiskästen erzeugt.

**Ausführung aller Bau- u. Möbeltischlerarbeiten.**  
**Reparaturen rasch und billigst.**

**Martin Pernovscek,**  
Tischlermeister, Cilli, Brunnengasse 7.

Zl. 7025/08

## Fundanzeige.

Gefunden wurde beim Post-  
amte eine **Brieftasche** mit  
**grösserem Barinhalte,**  
die beim Stadtamte Cilli gegen  
Nachweisung des Eigentums-  
rechtes behoben werden kann.  
Stadamt Cilli, am 26. Juni 1908

## Grosse Wohnung

(5 bis 6 Zimmer samt Zubehör) oder  
auch ein kleines Haus, mit Garten-  
benützung wird für sofort zu mieten  
gesucht. Anträge unter „Sofort 14392“  
a. d. Verwaltung d. Blattes. 14392

Wegen vollkommener Armut der  
Mutter sind zwei

## gesunde Knaben

(Zwillinge), 3 Monate alt, an gut-  
herzige, kinderfreundliche Ehepaare  
abzugeben. Anzufragen Gaberje 14,  
bei Cilli.

In Marburg werden bei deutscher  
Beamtenfamilie mit Beginn des  
nächsten Schuljahres

## 2 Kostfräuleins

aufgenommen. Gefällige Anfragen zu  
richten an: Beamtenfamilie, Marburg,  
Pfarrhofgasse 7, I. Stock.

Erstes konzessioniertes

# Wasserleitungs-

# Installations-Geschäft

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

# ANTON KOSSÄR

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

**Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger**

Beehre mich den geehrten Hausbesitzern von Stadt und Land die ergebnste Mitteilung zu machen, dass ich ge-  
stützt auf meine langjährige Praxis im Auslande für **Hauswasserleitungsanlagen,** sowie für **Badeeinrich-**  
**tungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosetteinrichtungen** von der billigsten bis zur mo-  
dernsten Ausführung ein

## Wasserleitungs-Installations-Geschäft

errichtet habe.

Meine gut eingerichtete Werkstätte sowie grössere Magazinvorräte in  
**Wassermuscheln, Röhren, Hähnen, Badewannen** und deren dazugehörige  
**Heizanlagen, ferner Klosettsitze und -Schalen** mit modernen Spülvor-  
richtungen setzen mich imstande

**jeder Konkurrenz entgegenzutreten zu können.**

Mit der Bitte an alle Herren Hausbesitzer sich vor Einleitung der Wasserleitung **kostenlose Voran-**  
**schläge** bei meiner Firma einzuholen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

**Anton Kossär.**